

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 44

Artikel: Christlicher Jünglingsverein
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreiber
Und höre zu meiner Freud,
Herr Segeffer habe wie Götze
Sich weggeschrieb'n sein Leid.

Da schwang er die stolzen Worte:
„Die größte Spekulation
Betreibt man mit der Dummheit
Von unserem Schweizer Sohn.“

Nun löst sich von selbst das Räthsel,
Und Jeder begreift sogleich,
Herr Segeffer wurde natürlich
Dadurch an Aemtern so reich.



Frau Stadtrichter. O ganz erbebeds Mannfäscht!
Herr Jenß. Ja, würtl, sehr erbebed!
Frau Stadtrichter. 's Herz thued eim lache!
Herr Jenß. Ja, würtl, 's Herz lachet eim!
Frau Stadtrichter. Und doch möcht m'r briegge!
Herr Jenß. Ja, würtl, mr möcht grüfeli briegge!
Frau Stadtrichter. Daß eim gar Niemer nüüd meh glaubt.
Herr Jenß. Gar Niemer nüüd meh glaubt.
Frau Stadtrichter. Ebe, das chunt vu dr Wahret rede!
Herr Jenß. Ja, würtl, vu dr Wahret; mr sötti meh lüge, denn glaubti
mrs scho!

Schüler (liest): „Selbst die Nase war bereits im Klaren, daß Babi und Peter auf dem Schweinemarkt seien.“

Lehrer: Was ist in diesem Satz gesagt?

Schüler: Daß Babi und Peter nüüd hunders suuber seigib.

~ Militaria. ~

Das eidgenössische Militärdepartement sieht im Budget pro 1883 einen Posten für „Geschwaderkochgeschirre“ vor. Vortrefflich!

1. Sehen „geschwaderte Kochgeschirre“ viel appetitlicher aus, wenn darin auch nur ein Spatz gekocht würde, als ungeschwaderte.

2. Deutet aber der Name „Kochgeschirr für Geschwaderes“ hauptsächlich auf Enten und Gänse hin und würden z. B. gefüllte Gänsebrüste den Thorax eines schwächlich diensttauglichen gewordenen Rekruten sehr zu verumfänglichem geeignet sein.

3. Dürfte sich dieses (wahrscheinlich Bruntruter) Geschirr für die egyptischen „Reis“läufer als sehr praktisch erweisen, um in Kairo oder Alexandrien die Quarantäne-Häufelschule darauf abzusitzen.

4. Der „Einwurf“ leichter Zerbrechlichkeit, der allenfalls gegenüber diesem Geschirre gemacht werden könnte, wäre kaum des „Aufhebens“ werth.

Deutlicher konnte sich die schulefeindliche Partei nicht kennzeichnen, als daß sie jetzt in Bern und Basel Blätter gründet; aus ihrem Schooße treiben nur noch — Herbstblätter.

~ Schloß Wyden. ~

Jüngst ist man sehr pees bewäsen, sehr pedribt und gummervoll,
An der Hofdasei in Dräsen, als so ä Kericht erscholl.

Nämlich Sachsens bied'rer Geenig ist sehr schlicht und gar nicht staat'sch;
Liebt drum namentlich nicht wenig ä biganten Zeitungsklatfch.

Thaten die „Dresdner Nachrichten“, die er liest mit Enthuisas:
Mus, ihm neulich kühn berichten: Bebel Fuß auf Wyden saß!

„Ei, Kott Strambach, welch Speltagel! Holt den Schlosser mir herbei,
Daß er erst mei Drohn mir nagel fest vor dieser Bebele!

Und dann schickt mer ne Trohnode an die sozialist'sche Schweiz.
Hüten soll sie sich bei Gode, daß sie geenen Leewen reiz!“

Heiß, schon satteln die Kurire! Da trifft plötzlich Nachricht ein:
„'s war ne Dräzner Zeitungschmiere, Zeitfchland genne ruhig sein!“

~ Christlicher Jünglingsverein. ~

Versammlung aller aktiven und passiven Mitglieder heute Abends in
gewohntem Lokal um 7 Uhr, Gesangbücher mitbringen; hiernach um 9 Uhr
gesellschaftliches Abendessen mit Herdöpfelröschti und frischem Söiprägel.

Reponut Schtöndler, Präses.

~ Pädagogisches. ~

Präsident: Sie sind angeklagt, dem Schüler K. ein Loch in den Kopf
geschlagen zu haben; verhält es sich dem also?

Lehrer: Herr Präsident, das ist freilich wahr; aber dieser Kerl hat
einen so harten Schädel, daß die Weisheit ohne Loch durchaus keinen
Eingang findet.

~ Philosophie. ~

Das Diebeshandwerk mag noch so verächtlich erscheinen, ein gehentter
Schelm hat immer eine „erhöhte“ Bedeutung.

~ Briefkasten der Redaktion. ~



H. H. i. M. Die Kurzsichtigkeit
stamme vom Wechselstieber ab; leichter
wäre wohl das Umgekehrte zu beweisen. —
F. J. i. L. In Basel ist die Halbleinstraße
die längste und in Basel die Halbleinstraße.
Diese Merkmale werden sich wahrscheinlich
auch in der Frömmigkeit und in der Volkst
geltend machen. — **Spatz.** Besten Dank;
aber auch unferre Herren sind groß. —
Militär. Woher sollte das Militärdepartement
den Muth nehmen, einen Divisionär abzu-
setzen? Wir werden ihm demnächst mit
einigen hübschen Gelgen zu Hilfe eilen. —
K. i. Mh. Ein frommer Baseler Kalender
erzählt lustige Wetterstücken? Das paßt
ja. — **Katze.** Die beste Nation ist doch die
Prädestination; sie hat immer ihre Zukunft.
— **S. S. i. Newyork.** Wenn wir solche
Bilder brächten, hätten wir sofort die heilige
Germanabad und die öffentliche Meinung
gegen uns. In der Schweiz ist immer die Person und nicht das Amt heilig. —
W. S. i. Livp. Soll besorgt werden. — **D. i. Paris.** Mit Dank empfangen. —
Nemo. Das Sprüchlein lautet: „Du seist, so träumt“ mir die letzte Nacht, in
die Arme des Niren geflogen! — 's wär schade — das Wasser ist jetzt so kalt —
Doch die Nacht hat, wie Du auch — gelogen! — „**Fr. Ztg.**“ **i. S. G.** Schon
in vorlester Nummer haben wir darauf geantwortet. Natürlich das Gleiche
thun und noch häufiger. Das Publikum will es so. — **K. i. L.** Die Gelegen-
heit wird sich hoffentlich bald zeigen, bei welcher sich die Sache mündlich be-
sprechen läßt. — **Nero.** Sie sind wirklich reizend! Taub werden und Antwort
geben? Nein, lachen und Sauser dazu trinken, das ist besser. — **Franko.** Daß
man die Militärinspiziere nicht aufsteht, finden wir ganz in der Ordnung; man
muß wissen, wer Meister ist; das Volk weiß es ja doch nicht. Wir wollen
sehen, ob einer der Herren Nähe den Muth hat, sich eine Frage zu erlauben.
— **O. O.** Vereits in anderer Form verwendet. — **J. R. i. M.** Arbeiten sie das
Gebicht um und kürzen Sie es, bis nur noch der Titel steht und den schmeißen Sie
in den Papierkorb. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen.

„Der Nebelspalter“

Abonnements auf das **IV. Quartal à Fr. 3** werden von
allen **Postämtern** und **Buchhandlungen** und von
Unterzeichneter angenommen.

Erneuerungen bitten wir gefl. rechtzeitig aufgeben
zu wollen.

Die Expedition.